

Der vorliegende Faktencheck beschäftigt sich mit häufig wiederkehrenden Falschbehauptungen der DUH (Stand: 07/2024)

Vorbemerkung:

Seit über 15 Jahren erhebt die Deutsche Umwelthilfe (DUH) in einer immer ähnlich lautenden Desinformations-Kampagne den Vorwurf, die Hersteller von Getränkekartons würden die Öffentlichkeit täuschen, „Greenwashing“ betreiben und bei den offiziellen Zahlen zum Recycling schummeln. Die Recyclingquote liege gut 40 Prozent niedriger als angegeben, das Recycling sei an und für sich schwierig bis unmöglich.

Die DUH verfolgt das Ziel, den vom Umweltbundesamt und der Politik anerkannten Status des Getränkekartons als nach wie vor „ökologisch vorteilhafte“ Getränkeverpackung zu erschüttern, um eine Bepfandung zu erreichen. Dabei sind das deutsche Pfandsystem und die Qualität des Pfandes jetzt schon durch die umweltpolitisch gewollte, fürs Recycling aber insgesamt schädliche, Ausweitung auf Milch und Milchgetränke beeinträchtigt, wie der [Bundesverband Sekundärrohstoffe und Entsorgung \(bvse\) deutlich macht](#). Dabei vertritt die DUH die wirtschaftlichen Interessen der mehrwegorientierten Wirtschaft (Getränkefachgroßhandel, Mehrwegabfüller etc.), die solche Kampagnen über Spenden an die DUH finanzieren. Im Folgenden werden wir die einzelnen Falschbehauptung widerlegen.

1

Falschbehauptung 1

Die Hersteller von Getränkekartons werben damit, dass etwa 75 Prozent aller Getränkekartons verwertet werden. In Wahrheit liegt die stoffliche Verwertungsquote (2021) bei 37,9 Prozent. Der Rest wird verbrannt. Dies ist eine bewusste Verbrauchertäuschung.

Antwort FKN:

Neben der Tatsache, dass die Behauptung der Verbrauchertäuschung den Tatbestand der üblen Nachrede erfüllt, ist sie grundlegend falsch. Nach der vom Umweltbundesamt (UBA) veröffentlichten aktuellsten [amtlichen Statistik](#) (Tabelle 99, S. 285) wird für das Jahr 2021 eine Verwertungsquote für Getränkekartons von 74,9 Prozent ausgewiesen – im Jahr zuvor, 2020, [betrug die Recyclingquote 77,5 Prozent](#) (Tabelle 46, S. 160).

Diese Gesamtmenge der stofflich verwerteten Getränkekartons wird aus der 2021 in Deutschland verkauften Menge an Getränkekartons (179.700 t.) und der Menge, die an Verwertungsbetriebe geliefert wurde (134.500 t.), berechnet (Tabelle 45, S.159). Diese Berechnungsmethode wird auf alle Arten von Verpackungsmaterialien, die in der UBA-Publikation [Aufkommen und Verwertung von Verpackungsmaterialien](#) jährlich veröffentlicht wird, angewendet, also neben

Getränkekartons auch auf Verpackungen aus Glas, Kunststoff, Papier, Aluminium, Weißblech, Stahl und Holz. Seltsamerweise stellt die Deutsche Umwelthilfe die hier vom UBA ermittelten Daten bei anderen Verpackungsformaten und -materialien nicht in Frage.

Wie viel der Menge, die in eine Recyclinganlage hineingeht, das Werk in Form neuer Produkte wieder verlässt, wird selbstverständlich nicht erhoben. Die Stoffausbeute ist von Anlage zu Anlage verschieden. Es würde in der Praxis einen unverhältnismäßig hohen Aufwand bedeuten, solche „Netto-Recyclingquoten“ zu ermitteln.

Aber selbst, wenn es eine nettobezogene, überprüfbare und europaweit anerkannte Berechnungsmethode gäbe, wäre damit nichts gewonnen: Die Quoten für alle Verpackungen wären niedriger und VerbraucherInnen verlören an Motivation, ihren Müll korrekt zu trennen.

Um es deutlich zu machen: Transparenz ist wichtig, aber durch eine geänderte Berechnungsmethode wird keine Packung mehr gesammelt und verwertet. Wie hoch die Recyclingquote ausfällt, hängt zuallererst davon ab, wie engagiert die VerbraucherInnen sammeln und wie gut getrennt wird. Den wahrheitswidrigen Eindruck zu vermitteln, als ergebe das Recycling von Getränkekartons keinen Sinn, weil das meiste ohnehin nicht verwertet würde, trägt sicherlich nicht dazu bei, das Sammel-Engagement der Verbraucher zu steigern.

Falschbehauptung 2

39 Prozent der in Verkehr gebrachten Getränkekartons landen nicht im Gelben Sack, sondern werden fälschlich in der Papiertonne, dem Restabfall oder der Umwelt entsorgt.

2

Antwort FKN:

Wir rechnen es gerne noch einmal vor: $134.500 \text{ t von } 179.700 \text{ t} = 74,85 \%$. Damit ergibt sich auf Basis der einzig offiziellen Zahlen des UBA schon rein mathematisch, dass die Behauptung der DUH nicht stimmt. Es wird deutlich, dass lediglich ein Fehlbetrag von etwas über 20 Prozent erkennbar ist, der größtenteils auf Fehlwürfen, insbesondere auch in Gewerbe- und Büroimmobilien und nur zu sehr geringer Zahl auf Littering beruhen wird.

Wie absurd die im [Abschlussbericht Erarbeitung eines Kostenmodells für die Umsetzung von Artikel 8 Absatz 2 und 3 der EU-Einwegkunststoff-Richtlinie](#), herausgegeben vom Umweltbundesamt (UBA) ist, zeigt alleine schon die Tatsache, dass sich aus der Menge von angeblich gelitterten 11.800 t Getränkekartons** ergibt, dass jeder Deutsche pro Jahr rund 14 Getränkekartons littern würde.

Die Berechnungsformel des FKN hierzu: Die Masse gelitterter Getränkekartons geteilt durch die Einwohnerzahl Deutschlands geteilt durch das Ø-Gewicht littering-affiner Getränkekartons*.

**Glaubt man den Zahlen des Kostenmodells,
littert jeder Deutsche pro Kopf
über 14 Getränkekartons pro Jahr. ***

Marktmenge Getränkekartons: **164.000 t**
Gelitterte Getränkekartons: **11.800 t****



Der FKN weiß: Der Großteil der nicht recycelten Getränkekartons wird von VerbraucherInnen nicht korrekt entsorgt. Aufgabe für uns – und auch z. B. die „Initiative Mülltrennung wirkt!“ der Dualen Systeme sowie die kommunalen Entsorger – ist es also, durch entsprechende Kampagnen für bessere Trenn-Informationen zu sorgen, die die Sortierung in den Haushalten verbessern.

Falschbehauptung 3

Aufgrund von Fehlsortierungen in Sortieranlagen werden **12,5 % „Fremdmaterialien“**, die sich in den Getränkekarton-Ballen befinden, geliefert.

Antwort FKN:

Die DUH behauptet auf Basis veralteter Daten, dass man vom Gesamtgewicht der gesammelten Getränkekartons noch Fremdmaterialien (z.B. Folien, Wellpappe) mit einem Gesamtgewicht von 16.813 t abziehen müsse. Bei einer Gesamtmenge von 134.500 t, wie sie die DUH in ihrer Grafik zeigt, wären das 12,5 Prozent.

Durch den weitgehend automatisierten Sortierprozess sind bei allen Materialfraktionen (Papier, Kunststoffe, Metalle etc.) Fehlsortierungen niemals auszuschließen. Doch liegen diese beim Getränkekarton unter 10 Prozent. Konkret ist in der [Produktspezifikation zur Fraktionsnummer 512](#) für Sortieranlagen festgelegt, dass die Reinheit mindestens 92 Prozent betragen muss. Alle Sortieranlagenbetreiber haben sich zur Einhaltung dieser Spezifikation verpflichtet.

Die Papierfabriken als Verwertungsbetriebe kontrollieren die ankommenden Getränkekarton-Ballen. Wird dort vor Ort festgestellt, dass der o.g. Wert nicht erreicht wird, sind die anliefernden Sortieranlagenbetreiber auf eigene Kosten zur Nachsortierung verpflichtet.

Falschbehauptung 4

Ein Getränkekarton besteht bis zu **46,1% aus Kunststoff**.

Antwort FKN:

Diese Behauptung ist falsch. Es gibt keinen Getränkekarton auf dem Markt, der fast zur Hälfte aus Kunststoff besteht. Alleine im 1-Liter-Format gibt es einige wenige Hundert verschiedener

Packungen, die sich nach Gewicht, Form und Materialzusammensetzung teilweise deutlich unterscheiden. Bezogen auf den Gesamtmarkt liegt der gewichtete Mittelwert des Kunststoffanteils (inkl. Verschluss) zwischen 20 und 25 Prozent.

Beim Kunststoff achten die Hersteller zudem darauf, immer mehr auf fossilbasiertes Plastik zu verzichten und stattdessen auf nachwachsende Quellen zu setzen. Auch forschen alle Mitgliedsunternehmen des FKN intensiv an Kunststoff-Alternativen. Der Kartonanteil beträgt zwischen 70 und 80 Prozent – beim Aluminium liegt der Wert zwischen 0 und 5 Prozent.

Falschbehauptung 5

Im Vergleich zu den alten UBA-Ökobilanzen enthält der Getränkekarton heute mehr Kunststoff und es wird weniger recycelt, als von den Herstellern behauptet wird. Deshalb hat der Getränkekarton seinen Status der „ökologisch vorteilhaften“ Verpackung „eindeutig“ verloren.

Antwort FKN:

Diese Behauptung ist in mehrfacher Hinsicht falsch und irreführend. Es gibt keine wissenschaftsbasierten Fakten, die diese These untermauern. „Eigene Berechnungen“ der DUH ersetzen keine Ökobilanzen nach [ISO-Standard 14040](#). Die positive Bewertung des Getränkekartons in den Ökobilanzen des Umweltbundesamtes (UBA) von 2000 und 2002 haben zu einer generellen Freistellung von der Pfandpflicht geführt. Alle nachfolgenden Studien haben die ökologische Gleichwertigkeit des Getränkekartons mit der Mehrwegglasflasche bestätigt - zuletzt durch die [Ökobilanz des ifeu Instituts Heidelberg aus dem Jahr 2020](#). Diese wurde zudem [vom Umweltbundesamt bewertet](#). Das Fazit: „Im Getränke-segment Säfte und Nektare schneidet der Getränkekarton nicht schlechter als die Mehrwegflaschen ab. Im Getränke-segment Milch schneidet der Getränkekarton besser als die Mehrwegflaschen ab.“ Beide Aussagen bestätigen eindeutig: Getränkekartons sind weiterhin „ökologisch vorteilhaft“.

Zudem ist es eine irreführende Vereinfachung, so zu tun, als hänge die ökologische Vorteilhaftigkeit von einer bestimmten Recyclingquote ab: Viel Recycling ist nicht automatisch gleichbedeutend mit dem Prädikat „umweltfreundlich“. Einen weitaus größeren Einfluss hat u.a. der Material- und Energieeinsatz bei Rohstoffgewinnung, Herstellung und Transport. Im Übrigen wird in Ökobilanzen nicht nur mit den amtlichen Recyclingquoten gerechnet, sondern andere Faktoren mitebezogen. Berücksichtigt wird nur der stofflich verwertete Anteil.

Noch ein wichtiger Hinweis: Die DUH und die Mehrweglobby vertreten die Auffassung, dass es neuer Ökobilanzen nicht bedarf und akzeptieren auch nicht die neuen UBA-Vorgaben zur Erstellung von Ökobilanzen, auf denen auch die aktuelle Ökobilanz ifeu 2020 beruht. Dies zeigt erneut, dass es der DUH nicht um eine faktenbasierte VerbraucherInnenaufklärung geht.

Falschbehauptung 6

Getränkekartons sind heute schwerer als noch vor 20 Jahren. Der durchschnittliche Getränkekarton hat seitdem von durchschnittlich 26 g auf 35 g zugelegt.

Antwort FKN:

Diese Behauptung mag auf Berechnungen beruhen, allein: diese Berechnungen sind falsch – und zudem ohne Quellenangabe. Im Rahmen der o.g. Ökobilanz 2020 von ifeu wurden u.a. auch die Gewichte der untersuchten Verpackungen gemessen. So wiegt ein 1-Liter-Getränkekarton heute nach Messungen des ifeu-Institutes zwischen 26 und 31 g. Hinzu kommt, dass durch die Pflicht zu sogenannten Tethered Caps das Gewicht der Getränkekarton-Verschlüsse nochmals abgenommen hat. Bei vielen Kartons ist einer der Gründe dafür, dass eine hohe Anzahl an Tethered-Caps-Verschlüssen eine Öffnung mit kleinerem Durchmesser als bei den vorigen „losen“ Verschlüssen nutzen. Aber über Gewichtsreduktion bei Einweg-Verpackungen bzw. deren Verschlüssen, haben auch Fachartikel berichtet (z.B. [„Fest verbunden. Tethered Caps bald Standard“](#)), in dem eines der FKN-Mitglieder darauf hinweist, dass das Verschlussgewicht dank der neuen, fest verbundenen Verschlüsse sogar sinke, [sowie durch Angaben eines weiteren Mitglieds bzgl. des prozentual geringeren Kunststoffanteils der neuen festen Deckel mit den vorherigen ungebundenen](#). Generell gilt: Weniger Kunststoff ergibt weniger Gewicht).

Falschbehauptung 7

Für die Produktion des Zellstoffs von Getränkekartons werden Wälder gerodet, was sich negativ auf die CO₂-Aufnahme auswirkt und letztlich den Klimawandel antreibt.

5

Antwort FKN:

Auch hier liegt die DUH in mehrfacher Hinsicht daneben. Zur Produktion von Getränkekartons werden keine Wälder gerodet. Genutzt wird lediglich Durchforstungsholz von Bäumen im Alter zwischen 65 und 85 Jahren. Diese Bäume stammen aus Nordeuropa und sind vom weltweit renommierten FSC zertifiziert und kontrolliert. Gesetze legen fest, dass für jeden gefällten Baum eine gewisse Anzahl von Setzlingen neu angepflanzt werden muss. So gilt in Finnland seit 1886 das Forstgesetz, das bestimmt: Vier Setzlinge pro gefällttem Baum. Das hat zur Folge, dass die Wälder dort wachsen. 2021 betrug der Holzzuwachs 26,7 Millionen Kubikmeter ([Quelle: Luke – National Resources Institute Finland](#)). Für Schweden gilt Ähnliches.

Bei der Durchforstung der Wirtschaftswälder in Nordeuropa werden die o.g., immer noch jungen, dünneren Bäume gefällt, damit die benachbarten Bäume besser wachsen können. Die Folge ist gerade nicht eine geringere Aufnahme, sondern eine gesteigerte Aufnahme von CO₂. Der Grund: Junge Bäume binden wesentlich größere Mengen an CO₂ in ihrem Wachstum als alte Bäume. Dieser Fakt ist wissenschaftlich in verschiedenen Studien belegt: „Erreichen die Wälder ein bestimmtes Alter, sinkt ihre CO₂-Aufnahme und die so wichtigen Kohlenstoffsinken verschwinden – außer es kommt zu einer weiteren Aufforstung“, [so die deutsche Ökosystemforscherin Almut Arneht](#) vom Karlsruher Institut für Technologie.

Falschbehauptung 8

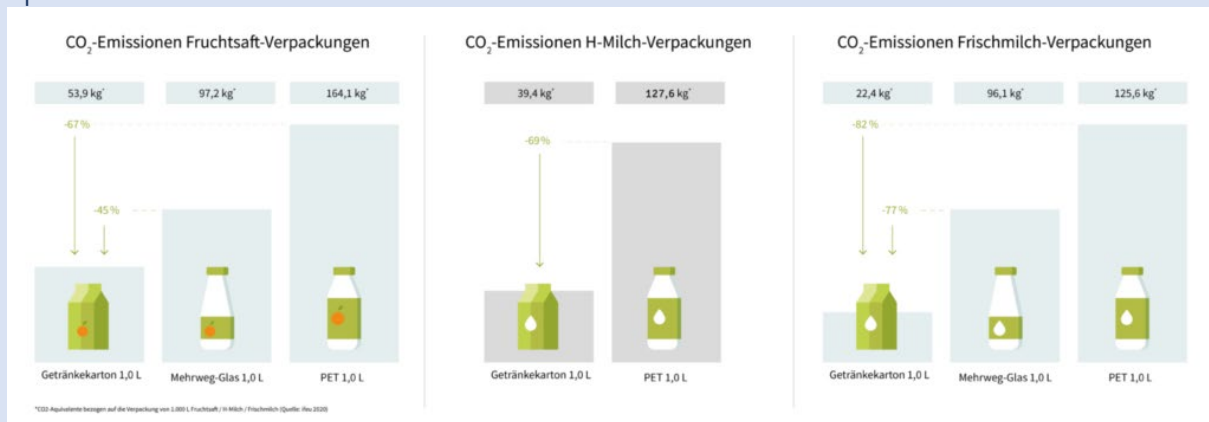
Papier ist bei Umweltauswirkungen schädlicher als andere Materialien wie z. B. Kunststoff. Deshalb ist der Einsatz von Papierfasern in Getränkekartons nicht „umweltfreundlich“.

Antwort FKN:

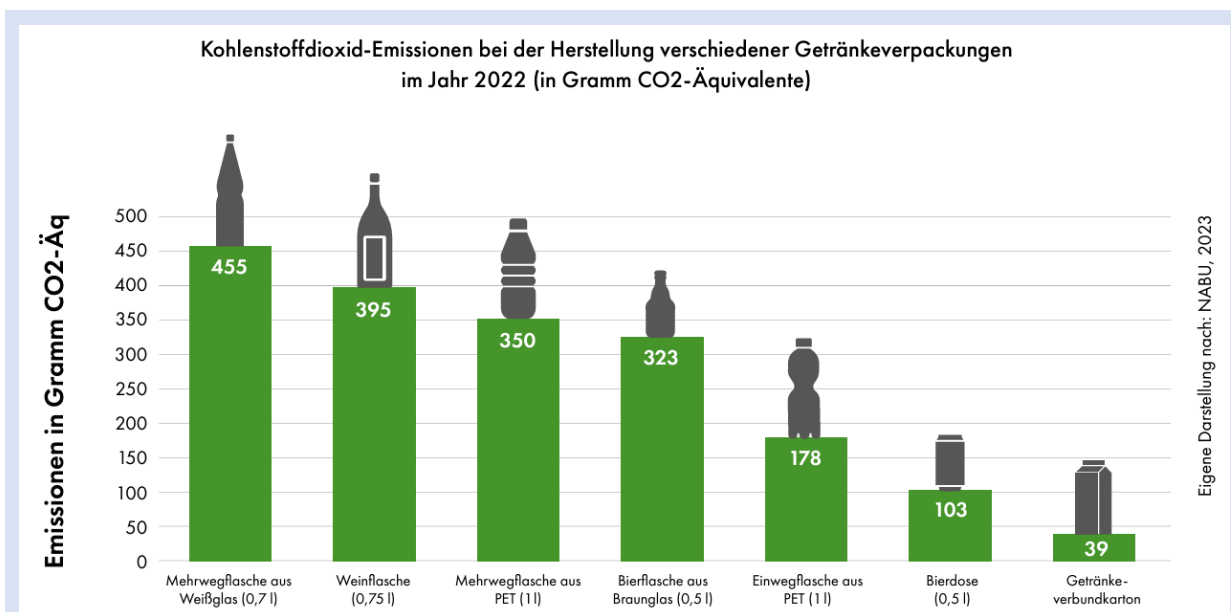
Fakt ist: Auch der Produktionsprozess einer Verpackung ist mit Emissionen verbunden. Umso wichtiger ist es, dass die entsprechenden Prozesse möglichst emissionsarm gestaltet werden und Material genutzt wird, das idealerweise nachwächst - also möglichst wenig fossiles Material wie Erdöl im Falle der Kunststoffproduktion genutzt wird.

Statt Thesen auf Behauptungen aufzubauen, sollte man sich an Fakten halten. Die Ökobilanz des ifeu-Instituts, die nach internationalen ISO-Normen erstellt wurde, ergibt beim CO₂-Ausstoß eindeutige Werte und stellt fest: „Definitiv ist, dass das System Getränkekarton unabhängig von der Füllgröße aufgrund des hohen biogenen Anteils im Verpackungskörper und den CO₂-Gutschriften, die im Rahmen der Studienmethode aufgeführt werden können, signifikante Vorteile in der Wirkungskategorie mit sehr großer ökologischer Priorität, dem Klimawandel, aufweist.“

Die konkreten Werte für die untersuchten Getränkekategorien sprechen hier eine eindeutige Sprache:



Die o.g. Werte in der Grafik werden auch vom Grünen Wirtschaftsdialog als korrekt angesehen. Das zeigt sich in der hier abgebildeten Infografik aus der Broschüre „[Vom Abfall zum Mehrwert. Positionspapier des Fachforums Rohstoff- & Kreislaufwirtschaft](#)“



Das Holz, das für die Papierproduktion genutzt wird, stammt aus FSC-zertifizierten und/oder kontrollierten Quellen. Verarbeitet wird es vor Ort in Nordeuropa von namhaften Papierherstellern im Rahmen einer stark integrierten Produktion. Das bedeutet: Die benötigte Energie wird größtenteils direkt vor Ort produziert und Reststoffe der Holz- und Papierverarbeitung thermisch für die Strom- und Wärmeproduktion verwertet. Fossile Materialien werden kaum verwendet. Das genutzte Wasser wird zu über 90 Prozent wieder zurück in den Kreislauf geführt. Alles ausschlaggebende Faktoren dafür, dass Getränkekartons bei der wichtigsten Umweltwirkungskategorie, dem Klimawandel, so gut abschneiden.

Berlin, 22. Juli.2024

Kontakt: **Martin Schröder**
 Geschäftsführer FKN
 Tel. +49 177 88 95 265
m.schroeder@getraenkekarton.de

Der Fachverband Kartonverpackungen für flüssige Nahrungsmittel e. V. (FKN) mit Sitz in Berlin vertritt die gemeinsamen Interessen der Hersteller von Getränkekartons. Mitglieder des Verbandes sind die Firmen Tetra Pak GmbH, SIG Combibloc GmbH und Elopak GmbH. Sie repräsentieren ca. 95 % des deutschen Marktes.

Der FKN hat zwei Tochtergesellschaften: Die ReCarton GmbH kümmert sich seit Anfang der 1990er-Jahre um die Organisation des Recyclings gebrauchter Getränkekartons aus dem Dualen System. Aus den Papierfasern werden unterschiedliche Verpackungspapiere hergestellt. Die Palurec GmbH betreibt eine Recyclinganlage zur stofflichen Verwertung der Kunststoff-Aluminium-Reststoffe, die nach Abtrennung der Papierfasern anfallen.